



Karl Marx, Thomas Piketty und die Herzlichkeit der Vernunft

Vor 200 Jahren, am 5. Mai 1818 ist Karl Marx in Trier geboren. Es gibt Ausstellungen, Studienreisen, Seminare, Vorträge und große mediale Aufmerksamkeit.

Was hat Marx mit der Gegenwart zu tun? Klingt doch alles sehr verstaubt und museal. Der Kapitalismus gilt doch längst als gezähmt und nützlich für die Wirtschaft.

Heute tauchen neue Kritiken auf. Stellvertretend ein Name: Thomas Piketty – ein französischer Wirtschaftswissenschaftler, der mit seinem Buch: Das Kapital im 21. Jahrhundert – weltweit Aufsehen und hitzige Debatten ausgelöst hat.

Piketty vertritt darin die Thesen, die Vermögenskonzentration sei seit Mitte des 20. Jahrhunderts in den Industrienationen deutlich gestiegen. Eine Zunahme der Ungleichheit gehöre wesentlich zum Kapitalismus und eine unkontrollierte Zunahme der Ungleichheit bedrohe Demokratie und Wirtschaft.

Die Auswirkungen dieser Entwicklung erleben und verspüren wir alle. Der Druck in der Arbeitswelt steigt ständig. Der 12-Stunden Arbeitstag kommt, lebenslange Anspannung fördert Burn-out. Wer nicht jung und dynamisch genug ist, wird aussortiert.

Die Roboterisierung der Fabriken steht an.

Die Angst um den Arbeitsplatz wird zum Instrument der Wahlwerbung.

Gleichzeitig ist in den Staatshaushalten immer zu wenig Geld da. Es muß an allen Ecken und Enden gespart werden. Die Maßnahmen für den Klimaschutz erfolgen nur mehr alibi-mäßig, die Klimaänderung geht beinahe ungebremst weiter. Die Begründung zumeist: Das können wir uns wirtschaftlich nicht leisten.

Was können wir dagegen tun?

Karl Marx hat die „Verelendung des Proletariats“ prophezeit. Sie ist nicht mit voller Wucht eingetreten, weil sich mutige Menschen dagegengestemmt haben und oft unter Einsatz ihres Lebens den Sozialismus in die Welt gebracht haben. Heute ist wieder weitblickende Vernunft gefordert. Ich leihe mir dazu den Titel eines Büchleins über die Welt von heute von Ferdinand von Schirach und Alexander Kluge aus: Die Herzlichkeit der Vernunft (Luchterhand 2017).

Die erste grundlegende Erkenntnis heißt: Wir produzieren bereits genug für alle und brauchen keine Existenzangst zu haben. Weiteres Wirtschaftswachstum fördert nur die fortlaufende Zerstörung unserer Lebensgrundlage unseres schönen blauen Planeten Erde.

»Mit der Herzlichkeit der Vernunft möchten wir alle Mitmenschen einladen, ohne Vorurteil, ohne Wut und mit offener Bereitschaft zur Änderung an der Gestaltung der Zukunft mitzuarbeiten.«

Liebe LeserInnen und UnterstützerInnen,

in dieser Ausgabe geht Franz Grillberger der Frage nach: Was hat Karl Marx mit der Gegenwart zu tun? Wir erfahren von einem tollen Buch über Burkina Faso und einem spannenden Südwind-Projekt zum Thema Integration und Migration. Und zu guter Letzt freuen wir uns über das Feedback des Projektes Phumelela in Swasiland, das wir von Solifonds unterstützt haben.

Mit solidarischen Grüßen

Martha Stollmayer

Die riesigen Vermögensansammlungen einzelner müssen wieder in den Wirtschaftskreislauf zurückgebracht werden. Erbschafts- und Vermögenssteuern sind wichtige Instrumente. Dazu ein von wegen Marxismus unverdächtig Thinktank – The Economist. Dieses weltweit angesehene Londoner Wirtschaftsjournal ist eindeutig für eine Reduktion der Ungleichheit durch ausgleichende, möglichst weltweit abgestimmte Besteuerung.

Die Politik muß wieder unabhängig von Kapital und Lobbyismus entscheiden. Derzeit sind rechte und konservative Parteien beinahe blind gegenüber der oben skizzierten Entwicklung.

Es liegt in der Verantwortung der Wählenden, sich besser zu informieren und die Stimme für eine dem Menschen angemessene und für unsere Mutter Erde besser verträgliche Zukunft abzugeben.



Mit der Herzlichkeit der Vernunft können wir in den Industrieländern ein gutes Leben für alle ermöglichen und uns gleichzeitig um die schnellere wirtschaftliche Entwicklung jener Länder kümmern, die uns mit weltweiten Migrationsströmen beunruhigen.

FRANZ GRILLBERGER
Laakirchen

„Land der Integren“ Burkina Fasos Geschichte, Politik und seine ewig fremden Frauen

Die erste Hälfte dieses Buches begleitet Burkina Faso durch seine Geschichte. Von der Zeit „vor der Schrift“ geht es zu den ersten Kontakten mit europäischen Reisenden, die meist im Auftrag von Mächteger-Kolonialmächten unterwegs sind. Frankreich kann sich schließlich durchsetzen, auf Verträge folgen die Mühen der tatsächlichen Landnahme. Weitgehend in den heutigen Grenzen wird 1916 eine Kolonie „Obervolta“ geschaffen. Ihre Rolle im französischen System ist die des Arbeitskräftereservoirs für die benachbarte Côte d'Ivoire, das Land selbst wird kaum „in Wert gesetzt“.

Von Paris 1960 in die „Unabhängigkeit“ verstoßen, tun sich auch die neuen einheimischen Herren bei der „Entwicklung“ des Landes nicht hervor. Erst die Revolution von 1983 bringt wesentliche Impulse. Innert kurzer Zeit bewegt sich mehr als in den Jahrzehnten davor. Mit der Ermordung Thomas Sankaras 1987 findet das Bemühen um eine grundlegende Transformation jedoch ein jähes Ende.



Günther Lanier
guernica Verlag, € 19,50
Format A5, 552 Seiten,
ISBN: 978-3-9503578-7-5

In der zweiten Hälfte des Buches stehen endlich Frauen im Mittelpunkt. Im burkinischen Patriarchat ist ihnen eine Statistinnen-Rolle zugewiesen. Entsprechend sind sie in der offiziellen Geschichte nur selten sichtbar. Aber: Wenn das Land bis heute überlebt hat, die auf überaus periphere Art ins Weltsystem integrierte Ökonomie ebenso wie einzelne Haushalte, dann dank seiner Frauen. Sie tragen mehr als 70 % zur Volkswirtschaft bei, insbesondere am Land, wo Ackerbau und Viehzucht drei Viertel der Bevölkerung beschäftigen und ernähren. „Familienoberhaupt“ ist immer der Mann, aber nur für wenige Familien wäre der Ausfall der Frau nicht existenzbedrohend.

Statt Dank ernten Frauen und Mädchen oft Gewalt. So geht es in dieser zweiten Buchhälfte unter anderem um Polygynie,

*»Des Ertragens und Unterwerfens ist schon lange genug.
Doch noch deutet nichts auf ein Rebellieren der Frauen.«*

Kinderhochzeit, zu frühe Schwangerschaften und Geburten, um Hexereivorwürfe und das Vertreiben von „Hexen“ und um Exzision, die v.a. an kleinen Kindern praktizierte Form des Zurechtschneidens des weiblichen Geschlechts.

Anfragen bzgl. Buchpräsentationen mit dem Autor Günther Lanier an office@guernica-verlag.at od. Tel.: 0664 15 40 742.

Auf der Suche nach neuem Engagement

Beim Thema Integration hat, jedeR so seine Vorstellungen, wie das gehen soll. Oder zumindest, wo man ansetzt, um ein gutes Zusammenleben von den verschiedensten Menschen organisieren zu können.

Mir gefällt die Einstellung, uns alle als Teil einer Minderheit anzusehen und uns diesem Gedankenexperiment auszusetzen. Abgesehen davon, dass wir alle das „Menschsein“ gemeinsam haben, ist diese „Gesellschaft der Minderheiten“ eigentlich kein Hirngespinnst. Integration kann also nicht heißen: Manche beharren auf ihren eigenen Gewohnheiten und andere sollen sich bemühen, diese Gewohnheiten anzunehmen. Integration heißt, sich gegenseitig anzuerkennen, aufeinander zuzugehen und sich gemeinsam neue Gewohnheiten anzueignen.

»Es ist widersprüchlich, für offene Märkte zu kämpfen und zugleich eine Abschottung der Menschen zu forcieren.«

Unangefochtene Grundlage dafür ist die Konvention zum Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten (EMRK), der Österreich im Jahr 1958 beigetreten ist. Diese Konvention wird allerdings, wie mittlerweile bekannt, allzuoft mit Füßen getreten. Migration ist ein globales Phänomen, aber Europa und Österreich machen daraus ein zentrales Problem. Menschen haben sich immer den härtesten Bedingungen ausgesetzt, um die Welt zu erkunden und um zueinander zu kommen: Wüsten, Ozeane oder Berge.

Migration ist auch nichts Neues: Unsere Wohlfahrtsgesellschaft würde ganz anders ausschauen, wenn es keine AbenteuerInnen gegeben hätte, die in der Vergangenheit Grenzen überschritten. Migration ist normal, denn jedeR von uns ist auf der Suche nach einem guten Leben. Größeres gegenseitiges Verständnis und Engagement, vor allem was die Menschenwürde und Genderfragen betrifft, würde das Thema Migration weitgehend entemotionalisieren.

We All Need New Engagement

Um das Narrativ über MigrantInnen positiver zu gestalten, startete Südwind im Jänner das Europäische Projekt WANNE, eine Abkürzung für „**We All Need New Engagement**“.

Es passiert dazu schon vieles: Darüber zu berichten, ist eine zentrale Aufgabe des Projekts. Ein Fokus ist dabei die Freiwilligenarbeit von Drittstaatenangehörigen in Organisationen der Diaspora und der Zivilgesellschaft, sowie die politische Beteiligung in den dafür geöffneten demokratischen Struktu-

ren. Teilnehmende Länder sind Österreich, Italien, Slowenien, Kroatien, Rumänien, Griechenland und Malta.

Südwind hält daher Ausschau nach Initiativen, Organisationen und Personen, die Positives zu berichten haben oder sich einlassen wollen auf die Suche nach neuem Engagement in einer Gesellschaft, die geprägt ist von Minderheiten statt von einer Mehrheit.

Kontakt: Stefan Robbrecht-Roller

stefan.robbrrecht-roller@suedwind.at, Tel.: 0732 795664-3

WANNE ist nicht das einzige Projekt, das das Thema Migration in Zusammenhang mit einer entwicklungspolitischen Diskussion stellt. So zielt auch das neue Jugendprojekt „Start the Change“ darauf ab, die Diskussion um globale Ungleichheit, Klimawandel und nachhaltige Entwicklung mit Ursachen von Migration in Verbindung zu setzen. In erster Linie geht es bei „Start the Change“ darum, junge Menschen für eine aktive Mitgestaltung einer nachhaltigen Welt zu gewinnen, für ein Engagement im Sinne der 17 Ziele, die die Weltgemeinschaft formuliert hat.

Kontakt für Projekt „Start the Change“: Susanne Loher
susanne.loher@suedwind.at, Tel.: 0732 795664-1

STEFAN ROBBRECHT-ROLLER
Südwind

Solidaritätsfonds KAB/KAJ, Jahresgebarung 2017

Guthaben 31.12.2016		
Girokonto 0000644757		2.979,59
Einnahmen		
aus Beiträgen und Spenden		8.994,16
Zinserträge aus Girokonto		0,29
Summe Einnahmen		8.994,45
Ausgaben		
Pj. 1701 Cardijn Center Bugamora, Tanzania		1.400,00
Pj. 1702 Sambhali Jodhpur, Indien		1.000,00
Pj. 1703 Anand Bhavan, Indien		2.500,00
Pj. 1705 Jahresbeitrag Welthaus OÖ		194,00
Pj. 1706 Jahresbeitrag KABÖ Wien		750,00
Pj. 1707 Jahresbeitrag Südwind OÖ		150,00
Pj. 1709 Näherinnenprojekt, Gabun		1.000,00
Pj. 1710 Ceinconsa Gewerkschaft, Ecuador		1.500,00
Projektausgaben gesamt		8.494,00
Bankspesen		196,70
Summe Ausgaben		8.690,70

Guthaben 31.12.2017		
Girokonto AT10 5400 0000 0064 4757		3.283,34
Eva Hehenberger, Kassierin		

Soliditätsfonds Spendenkonto:
AT10 5400 0000 0064 4757, BIC: OBLAAT2L

Phumelela Project

Das „Phumelela Project“ in Swasiland betreut junge Erwachsene von 18 bis 25 Jahren in schwierigen Situationen wie Wohnungslosigkeit, Drogenabhängigkeit, Kriminalität etc. Dabei wird großer Wert auf Hilfe zur Selbsthilfe gelegt, damit die Menschen lernen, auf eigenen Beinen zu stehen.

In Swasiland, das im südlichen Teil von Afrika liegt, können mehr als 30 % der 15 – 24jährigen die Grundschule nicht beenden und knapp 50 % die weiterführende Schule wegen finanzieller Mittel, frühzeitiger Schwangerschaften etc. nicht abschließen.



Tsepo macht dank der Unterstützung des Solifonds eine Schreiner-Ausbildung

Dank der Spende des Solifonds konnten einige junge Menschen einen IT-Kurs, einen Nähkurs bzw. eine Schreiner Ausbildung absolvieren bzw. sich für einen Polsterungskurs anmelden.



Ayanda ist zurück an der High School



Phumelela Project

Das Team vom Phumelela Project bedankt sich sehr herzlich für die großzügige Unterstützung!

**KATRIN LEHMANN
PHUMELELA PROJECT &
ELISABETH JAHN, Engerwitzdorf**

Am 19. April 2018, um 19.00 Uhr im Wissensturm Linz, Kärntnerstraße 26, lädt Südwind ein zu einem Vortrag von Dr.ⁱⁿ Petra Danecker (Uni Wien) über den Zusammenhang zwischen Migration und Entwicklungspolitik. Voranmeldung ist nicht erforderlich.

Wasser – Quelle der Gesundheit



**LINZAG
WASSER**

Um Ihren Körper bestmöglich zu versorgen, müssen Sie nicht auf abgepackte Mineralwässer zurückgreifen. Nutzen Sie Leitungswasser und sparen Sie Geld: Unser Trinkwasser enthält viele wichtige Mineralstoffe und Spurenelemente wie Calcium, Magnesium, Kalium, Eisen, Mangan und Zink, wird vom Körper schnell aufgenommen und hat keine Kalorien.